

Das hätte aber bös ins Auge gehen können. Der EHC Chur hatte während der Hälfte des Spiels gegen die Habenichtse von Genf-Servette nichts Ebenbürtiges zu bieten und mussten froh sein, nicht entscheidend im Hintertreffen zu liegen. Erst ein Treffer Sandro Capauls in der 35. Minute löste die Blockade im Kopf der Bündner, die schliesslich einen sicheren 7:0 (0:0, 2:0, 5:0)-Sieg sicherstellen konnten.

Im Spiel der Churer stimmte über weite Strecken nichts, ja sogar gar nichts. Zwar hätte man mit etwas mehr Glück in den ersten Minuten des ersten Drittels die Chance gehabt, den einen oder anderen Treffer zu erzielen (Die besten dieser Chancen vergaben Roberto Lavoie und René Müller). Danach aber kamen die Genfer, die wegen der Sperre, die der SEHV wegen Nichtbezahlung der Transfersummen über alle Neuzuzüge der Westschweizer verhängt hatte, mit sieben (!) Elite-Junioren antreten mussten, immer besser ins Spiel.

Parallelen zum Bülach-Spiel

Im Spiel der Churer tauchten aber Parallelen zum Skandalspiel in Bülach, das auf erbärmliche Weise mit 8:5 verloren ging, auf. Wiederum waren es nicht einzelne Akteure, welche dem Standard in der zweithöchsten Spielklasse nicht standhalten konnten, nein, mit wenigen Ausnahmen (Guido Lindemann) war es das ganze Team, das Eishockey zum Abgewöhnen vorführte. Getragen von den nur noch 750 Zuschauern, welche hinter dem EHC Genf stehen, übernahmen die Einheimischen nach und nach das Spielgeschehen und brachten die Bündner immer wieder hart in Bedrängnis. Nur mit sehr viel Glück und auch dank Goalie Thomas Liesch überstand die Schumacher-Crew das unbekümmerte Anstürmen der Genfer schadlos.

Capauls Tor brachte die Wende

Chur hingegen kassierte in dieser Zeit der spielerischen Übermacht der Welschen einige Strafen. Als bereits niemand mehr so richtig an den Sieg glauben wollte, war es aber Sandro Capaul, der im Überzahlspiel der Bündner mit seinem Schuss von der blauen Linie das erste Tor dieser Partie erzielte. Mit diesem Treffer schienen sich die



Da hilft auch kein Zähneknirschen: Servette (links Bornet) war gegen Chur (Mitte Micheli, rechts Lavoie) auf verlorenem Posten. (Ky)

Bündner zu besinnen, dass sie das, was sie zu Hause doch so gut können, für einmal auch in einem fremden Stadion tun könnten: Tore schießen nämlich. Mit dem zweiten Schuss ins Schwarze (37. Minute Lindemann, bedient von Jeuch) war dann der bis anhin ungestüme Kampfwiller der Rumpfteams gebrochen, und Chur besann sich auf seine effektiven Qualitäten.

Trotzdem, das hätte ins Auge gehen können

Dass der Sieg schliesslich so sicher ausfiel, hätte man über weite Strecken dieser Partie nicht zu hoffen gewagt, doch zum Ende muss doch erwähnt werden, dass die Churer diesen Sieg, der allerhöchstens darum in die Annalen eingehen wird, weil damit – so ist zumindest zu hoffen – der Grundstein ge-

legt worden ist, um auch auswärts gegen bessere Teams bestehen zu können, denn zum Schluss war der EHC Chur klar spielbestimmend und machte mit fünf Treffern im Schlussdrittel die Schwächen der ersten Spielhälfte wieder vergessen. Doch, und darüber dürfen sich die Churer nicht hinwegtäuschen lassen, hätte der Gegner nicht Genf geheissen, wäre das Aufbäumen wohl zu spät gekommen.

Jürg Rageth

HC Genf-Servette – EHC Chur 0:7 (0:0, 0:2, 0:5)

Vernets. – 750 Zuschauer. – SR: Marti (A. Wyss, M. Wyss).

HC Genf-Servette: Hagmann; Cloux, Giroud; Lutz, Meylan; Dorion, Griga; Keller, Regali, Kruger; Saurugger, Privet, Bornet; Hinni, Hermann, Heughebeart; Mercier; Schneeberger.

EHC Chur: Liesch; Bayer, Capaul; Wiesmann, Locher; Stoffel, Jeuch; Bleiker; Wittmann, Lavoie, Micheli; Stepanischew, Müller, Lindemann; Ackermann, Ferrari, Schädel; H. Derungs, Salis, Bärtschi.

Tore: 35. Capaul (Ausschluss Bornet) 0:1; 37. Lindemann (Jeuch) 0:2; 47. Schädel 0:3; 49. Ferrari 0:4; 50. Lavoie (Capaul) 0:5; 55. Stepanischew (Lavoie) 0:6; 59. Lindemann (Stepanischew, Capaul; Ausschluss Mercier) 0:6.

Capauls Tor löste den Knopf im Kopf